

LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li



Satirisch und wie gewohnt kritisch
Mathias Ospelt präsentiert in seinem neuen Buch 24 kurzweilige Geschichten über Dorforiginale. 7

Abfallsünderin Nummer eins
In keinem anderen europäischen Land wurde 2021 so viel Abfall produziert wie in Liechtenstein. 3



Inflation so tief wie seit einem Jahr nicht mehr

Die Teuerung in der Schweiz ist im Mai deutlich gesunken. Zuletzt so tief war sie im Februar 2022 – also noch vor Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Konkret sank die Jahresinflation im Mai 2023 auf 2,2 Prozent von 2,6 Prozent im April, wie das Schweizerische Bundesamt für Statistik (BFS) am Montag mitteilte. In den ersten beiden Monaten war sie noch wegen höherer Strom- und Flugpreise bis auf 3,4 Prozent angestiegen, seither geht es steil abwärts. (awp)

Österreich: SPÖ vertut sich bei Wahl

Bei den österreichischen Sozialdemokraten ist es bei der Wahl zum Parteivorsitzenden zu einer beispiellosen Panne gekommen: Die Oppositionspartei SPÖ gab bekannt, dass nicht der am Samstag zum neuen Parteichef gekürte Hans Peter Doskozil die Wahl gewonnen hat – sondern sein Konkurrent Andreas Babler. (dpa)

Sapperlot

Das Verbrechen hinter True Crime. Die True-Crime-Branche erlebt momentan einen Boom. Gerade auf Netflix erscheint gefühlt jede Woche etwas Neues – und wir kennen doch alle jemanden, der geradezu süchtig danach ist. Ich gehöre nicht dazu. Ich habe nämlich ein grundsätzliches Problem mit dem Genre. Denn für mich ist es alles andere als ethisch korrekt. Natürlich ist das nicht der oberste Anspruch, wenn es um Unterhaltung geht – jedoch sind an echten Verbrechen eben auch echte Menschen beteiligt. Und sie haben in den meisten Fällen nichts von der Kapitalisierung von Mördern. Ein Beispiel: Den Machern von Netflix' «Dahmer» wird vorgeworfen, dass die Opfer und deren Angehörige retraumatisiert wurden und einige gar nicht eingeweiht worden seien, dass ihre Geschichte erzählt werde. Also wenn Sie mich entschuldigen, ich widme mich lieber wieder meiner Dokumentation über Nelson Mandela.

Simone Quaderer

«Entweder freiwillig – oder Dienstpflicht»

Die Stiftung Zukunft.li empfiehlt, die Lücken im Bevölkerungsschutz zu schliessen.

Desirée Vogt

Liechtenstein kommt seiner Pflicht zum Bevölkerungsschutz zu wenig nach. Diesen Schluss zieht die Stiftung Zukunft.li, nachdem sie die Risiken, denen Staat und Bevölkerung heute ausgesetzt sind, unter die Lupe genommen hat. Das Gefahrenpotenzial habe sich verändert – entsprechend müsse auch im Bevölkerungsschutz nachgebessert werden. In der Publikation «Bevölkerungsschutz: Was bedroht, wer schützt?» skizziert sie nicht nur Möglichkeiten, sondern legt auch klare Empfehlungen vor.

«Mehr Engagement der Bevölkerung nötig»

Die Verantwortlichen der Stiftung zeigen nicht nur die neuen Risiken auf, mit denen sich die Menschheit auf-

grund des Klimawandels, der Digitalisierung oder des geopolitischen Wandels konfrontiert sieht. Sie stellen diesen Risiken und Gefahren eben auch die Verantwortlichkeiten gegenüber. Und stellen unter anderem fest, dass Liechtenstein im Krisenfall dank Abkommen zwar auf die Hilfe der Nachbarländer zählen könne. Doch beruhe diese auf Freiwilligkeit. Und auch wenn sich der Liechtensteiner gemäss Lie-Barometer ziemlich sicher im eigenen Land fühle, so sei dieses Gefühl eben trügerisch. «Wir verfügen weder über eine Armee noch über eine obligatorische Zivilschutzorganisation», so Projektleiterin Doris Quaderer. Im Bereich des Bevölkerungsschutzes setze man also ausschliesslich auf Freiwillige. Eine «normale Lage» könne die heute 620 Mann und Frau starke Feuerwehr vielleicht noch stemmen. Nicht

aber eine besondere und schon gar keine ausserordentliche Lage. «Es ist also mehr Engagement der Bevölkerung nötig», ist Quaderer überzeugt.

Ausbildung und Entlohnung – und Sollbestand von 320 Personen

Die Stiftung.li empfiehlt deshalb, die personellen Lücken zu schliessen, indem ein «Freiwilliger Bevölkerungsschutz Liechtenstein» geschaffen wird. Dies mit einer entsprechenden Ausbildung sowie Entlohnung, um sie auch attraktiv zu machen. Wer die Ausbildung absolviert hat, soll verpflichtet werden, sich für eine gewisse Zeit zu engagieren oder sich in einen Reservistenpool eintragen zu lassen. Sollte dieser Ansatz allerdings nicht zum notwendigen Sollbestand von rund 320 Personen führen, soll eine Dienstpflicht eingeführt werden. 3

Apple wagt Geschäft mit Computer-Brille

Apple wagt mit seiner ersten Computer-Brille den Eintritt in eine neue Produktkategorie mit ungewissen Erfolgsaussichten. Der iPhone-Konzern stellte am Montag das Gerät mit dem Namen «Vision Pro» vor, das äusserlich an eine Hightech-Skibrille erinnert. Das Headset kann auf seinen Displays digitale Objekte in die reale Umgebung einblenden. Ein ungewöhnliches Merkmal des Geräts ist ein Display auf der Frontseite, auf dem die Augen der Nutzer zu sehen sind, wenn andere Menschen daneben sind. Gesteuert wird per Stimme und Handbewegungen.

Es ist der erste Eintritt von Apple in eine neue Produktkategorie nach der Vorstellung einer Computer-Uhr 2014. Apple sieht eine Einsatzmöglichkeit für die Vision Pro im Beruf, weil man sich viele grosse virtuelle Displays ins Blickfeld einblenden kann. Eine andere Anwendung soll Unterhaltung mit Videos im grossen Format auch unterwegs sein. (dpa)

Ex-US-Vizepräsident will ins Weisse Haus

Der frühere US-Vizepräsident Mike Pence will Präsident der Vereinigten Staaten werden. Der Republikaner reichte am Montag die erforderlichen Unterlagen bei der Bundeswahlkommission ein, um sich für die Kandidatur seiner Partei bei der Wahl 2024 zu bewerben.

Pence' offizielle Ankündigung der Präsidentschaftsbewerbung wird an diesem Mittwoch erwartet. Der 63-Jährige fordert damit auch seinen früheren Chef Donald Trump (76) heraus, der nach seiner Niederlage 2020 wieder antreten will. Von 2017 bis 2021 war Pence dessen Stellvertreter gewesen. (dpa)

«Und der MINT-Award geht an ...»



Beim MINT-Award 2023 hatten aus 30 Projekten 42 junge Erfinderinnen und Erfinder die Chance auf den Hauptpreis. 5

Bild: Tatjana Schnalzer

Ist dir alles zu viel?

help chat
Psychologische Onlinehilfe

www.helpchat.li ist ein Angebot des Vereins NetzWerk Liechtenstein

VPBANK präsentiert

MUSIKAKADEMIE ZÜRICH
LIECHTENSTEIN

VIRTUOSO KONZERT

Prof. Latica Honda Rosenberg
Violine

6. Juni 2023
Dienstag | 19:00 Uhr

Peter Kaiser Saal Eschen

Eintritt frei – Kollekte

Anmeldung obligatorisch unter:
office@musikakademie.li

www.musikakademie.li

Recycelte Jeans-Untersetzer ausgezeichnet

Zum siebten Mal wurde gestern der MINT-Award in Schaan vergeben. Ein Recycling-Projekt schaffte es dabei auf den ersten Platz.

Simone Quaderer

Ein Insekten-Hotel, ein Schlaf-sessel, ein fahrendes Spassmobil, ein LED-Brennbild - und vieles mehr. All das haben Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse von liechtensteinischen Real- und Oberschulen selbst gebaut und eingereicht. Und damit qualifizierten sie sich automatisch für den MINT-Award, der gestern in der Hilti in Schaan vergeben wurde.

Kurz nach sieben Uhr begrüßte Remo Kluser, Berufsbildungsverantwortlicher der Hilti und Agil-Mitglied in der Hilti, die Gäste zur jährlich stattfindenden Vergabe des Preises.

Begeisterung für MINT-Fächer wecken

Der MINT-Award wurde von der Arbeitsgruppe Industrielehre (Agil) der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK) vergeben. Gemeinsam mit den Real- und Oberschulen des Landes verfolgen sie mit dem MINT-Projekt ein besonderes Ziel: «Das gemeinsame Ziel, das wir haben, ist die Freude und Begeisterung für die MINT-Fächer zu vermitteln», sagte Klaus Risch, LIHK-Präsident, in seiner Begrüssungsrede. «Heute haben wir eine tolle Auswahl von diesem Projekt bestaunen dürfen», fuhr



Romy Insinna (Realschule Vaduz) konnte die Jury überzeugen.

er fort. Denn von den rund 30 eingereichten Projekten konnten die Gäste eine Vorselektion von elf Stück im Foyer des Hilti-Verwaltungsgebäudes bestaunen. «Es haben 42 Schülerinnen und Schüler am Projekt teilgenommen», freute sich Risch. Er betonte, dass alle Teilnehmenden bereits Gewinnerinnen und Gewinner sind: «Es gibt nicht nur einen Preis für diejenigen, die heute prämiert werden, son-

dern auch für alle, die mitgemacht haben und hier sind.» Neben dem MINT-Award hatte auch jedes der elf Projekte eine Chance auf den Publikumspreis. Dabei konnte man bis zum 31. Mai online für das Lieblingsprojekt abstimmen.

Auch Bildungsministerin Dominique Hasler begrüßte die Anwesenden zur Verleihung. «Mittlerweile ist es Tradition geworden, dass wir den



Bildungsministerin Dominique Hasler kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Bilder: Tatjana Schnalzger

MINT-Award vergeben», stellte sie fest und lobte die teilnehmenden Jugendlichen. Es erfordere Mut, bei einem Wettbewerb mitzumachen. Ausserdem seien die Schülerinnen und Schüler eine Antwort auf den aktuellen Fachkräftemangel. «Man muss junge Leute auch für die technologischen Berufe begeistern.» Sie gratulierte den Jugendlichen zu den gelungenen Projekten, bevor

der Abend in die Preisverleihung übergang.

Nach den ersten drei Plätzen teilten sich acht der elf Projekte den vierten Platz. «Wir haben uns wie jedes Jahr sehr schwergetan», betonte Remo Kluser das Auswahlverfahren der Top Drei. Auf dem dritten Platz landete ein mit Solarzellen beleuchtetes Holzmodell von Rim Ruta Ermias von der Oberschule Eschen. Sie durfte

sich über einen Geldpreis von 100 Franken freuen. Den zweiten Platz konnte Luis Pallas von der Realschule Schaan mit seinem «Rapid 201 Elektromotor», einem elektrobetriebenen Rasenmäher, belegen. Den ersten Platz, der mit einem Preisgeld von 300 Franken dotiert war, konnte sich Romy Insinna mit ihren recycelten Jeans-Untersetzern für Pfannen und Töpfe sichern.

Liechtensteinisches Rotes Kreuz

Logo für das Haus der Familien – «Ein Nest zum Wohlfühlen»

Die Vorarbeiten für das Haus der Familien schreiten zügig voran. Die Räumlichkeiten in der Überbauung «Im Zentrum» in Schaan nehmen immer mehr Gestalt an, und die künftigen Nutzer tauschen sich regelmässig aus. Kürzlich haben sie aus einer Reihe von Vorschlägen, die Auszubildende der Kunstschule eingereicht hatten, das Logo der neuen Institution ausgewählt.

«Ein Logo für das Haus der Familien zu gestalten, war für die Kunstschule eine ehrenvolle Aufgabe, aber auch eine Herausforderung», sagte Direktor Martin Walch vergangene Woche im Rahmen der feierlichen Bekanntgabe der drei Erstplatzierten des Wettbewerbs. Sieben Kunstschülerinnen und -schüler hatten insgesamt daran teilgenommen - und sie hatten wahrlich keine einfache Aufgabe zu bewältigen. «Die Entwicklung eines Logos ist die Königsdisziplin der Grafik. Es gilt vieles zu berücksichtigen, und das Ergebnis muss gleichzeitig zeitgemäss und dauerhaft sein», sagt Klaus Lürzer, Fachmann für visuelle Kommunikation und seit 20 Jahren Lehrer an der Kunstschule. Er hat die jungen Künstlerinnen und Künstler bei der Erarbeitung der Entwürfe betreut und freut sich über die Ergebnisse. «Ich denke, wir haben es geschafft», sagte er mit einem



Alle beteiligten Kunstschülerinnen und Kunstschüler des Wettbewerbs mit Martin Walch, Klaus Lürzer und Nicole Matt-Schlegel sowie Vertreterinnen der Organisationen des Hauses der Familien.

zufriedenen Schmunzeln auf den Lippen.

Eine gemeinsame, aber schwierige Entscheidung

Diese Ansicht teilt Nicole Matt-Schlegel, die Generalsekretärin des Liechtensteinischen Roten Kreuzes. Das LRK hatte die Idee für das Haus der Familien und sie in der Folge konsequent vorangetrieben. «Es wird ein Haus mit offenen Türen, in dem jeder willkommen ist und in dem sich

13 Organisationen um die verschiedensten Anliegen von Familien kümmern. Das wollten wir auch mit dem Logo vermitteln. Dass wir uns mit diesem Anliegen an die Kunstschule gewandt haben, war die richtige Entscheidung», sagte die Generalsekretärin, bevor sie das Geheimnis küftete und den Gewinner verkündete. Ausgewählt wurde das neue Logo gemeinsam von Vertreterinnen und Vertretern aller Organisationen,

die ihre Heimat im Haus der Familien finden werden. Das Rennen machte schliesslich Mathias Gassner mit bunten, stilisierten Zweigen oberhalb des Schriftzugs «Haus der Familien». «Diese Zweige symbolisieren einerseits die unterschiedlichen Organisationen, bilden andererseits aber auch - wie die 13 künftigen Nutzer - ein Nest, in dem sich die Besucherinnen und Besucher wohlfühlen dürfen, ein Nest, das ein beschütz-



Mathias Gassner, Gewinner des Wettbewerbs, präsentiert sein Logo für das Haus der Familien. Bilder: pd

tes Aufwachsen ermöglicht und ein Zuhause ist», sagte Gassner bei der Erläuterung seines Entwurfs.

«Ich danke allen Teilnehmenden für die Begeisterung, mit der sie sich der Aufgabe gewidmet haben», sagte Nicole Matt-Schlegel. «Die Auswahl ist uns alles andere als leichtgefallen, und am liebsten hätten wir alle eingereichten Vorschläge übernommen.» Da sich die Vertreterinnen und Vertreter

der Organisationen aber entscheiden mussten, wird Mathias Gassners Entwurf in Liechtenstein künftig sehr präsent sein. Doch auch die anderen Teilnehmenden gingen nicht leer aus. Während die drei Erstplatzierten eine Anerkennung von 300, 200 bzw. 100 Franken erhielten, dürfen alle sieben sich über einen Gutschein für einen Erste-Hilfe-Kurs des Liechtensteinischen Roten Kreuzes freuen. (Anzeige)